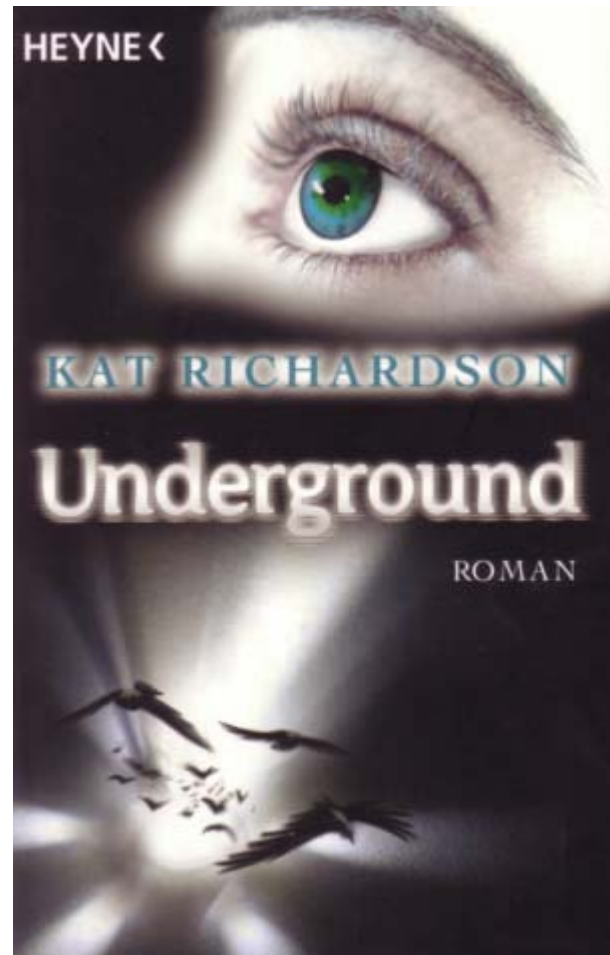


Underground

Wenn die Geister jemand anderen gehabt hätten, den sie nerven und quälen könnten, wäre mein Leben um vieles ruhiger verlaufen – vermutlich ähnlich ruhig wie vor jenem Tag, an dem ich starb. (Anfang)

Zyklus/Band: Harper Blaine Serie
Band 3
Autor: **Kat Richardson**
Erscheinungsjahr 2008 // 2009 dt.Ü.
Original: Underground
Verlag: Wilhelm Heyne Verlag
ISBN: 978-3-453-53315-8
Subgenre: Dark Fantasy
Seitenzahl: 471 + 6 S.



Worum's geht:

Harper Blaines Beziehung zu Will ist an einem kritischen Punkt angelangt, es knirscht. Just in dieser Phase erbittet Quinton ihre Mithilfe. Er hat eine Leiche im Bahntunnel gefunden. Es ist nicht der erste Tote dieser Art, unvollständig, angenagt und blutleer. Alle waren sie Obdachlose aus dem Untergrund von Seattle. Diese Unterstadt entstand nach dem großen Brand Mitte des 20. Jhs., als das Straßenniveau um mehrere Stockwerke angehoben wurde auch damit eine bessere tidenunabhängige Kanalisation angelegt werden konnte. Beim letzten Treffen schenkt Will Harper eine seltsame Kugel, eine nicht offenbare Puzzlebox. Auf dem Heimweg stürzen sich zwei Gestalten auf Will, mindestens einer ist ein Zombie, wie Harper im ‚Grau‘ erkennt. Der Zombie hat aber etwas gefangen. Erst als Harper die Energiefäden entwirrt und auseinanderreißt, trennt sich der indianische Geist vom anderen und verschwindet voller Dankbarkeit. In der physischen Welt ist genug davon sichtbar, dass Will in Panik flüchtet: Ende der Beziehung. Die Spurensuche in der örtlichen Vampir-Community bleibt erfolglos, aber eine dünne Fährte führt ins Indianer-Reservat. Als sich dann scheinbar wie aus dem Nichts die NSA für Quinton interessiert, ist die fragwürdige Winterstille endgültig dahin.

Warum's so gut ist:

Die Geschichte fängt mit einigen Seltsamkeiten an. Harper Blaine kommt immer besser mit der Aurasicht und der Grauzone zwischen dieser und anderen Welten zu recht. Sie lernt auch die in Zeitschleifen gefangenen Bilder immer besser in Horizonte zu sortieren. Anders ausgedrückt: Sie liest die Akasha-Chronik immer besser.

Der Gegensatz zwischen ihr, der Greywalkerin, Will dem Normalmenschen und Quinton, dem Elektronikfreak, wird exzellent herausgearbeitet. Ähnlich gut ist auch der Part von Mara und Ben Danziger geschildert: Praktizierende Hexe und theoretischer Okkultist. Der gemeinsame Sohn, kaum dem Krabbelalter entwachsen, steht per Du mit dem Hausgeist Albert, dessen obskure Vergangenheit sich langsam offenbart und ein von Illusionen entkleidetes Bild der amerikanischen Prohibition entwirft. Der Handlungsstrang mit Albert ist einerseits etwas, was die Bände bisher locker verbindet und auch einen bescheidenen Cliffhänger enthält genauso wie die Puzzle-Kugel. Im Hauptstrom geht es um ein Monster aus der Sagenwelt der Nordwest-Küstenindianer, ethnologisch gut recherchiert. Der Zwiespalt der Indianer zwischen Tradition und Moderne wird personalisiert in der uralten Grandma Ella und dem Pathologen Fishkiller, der am Ende Zuflucht in der sogenannten Realität sucht. Das Monster Sisiuth ist zu verwirrend, zu zwingend real bis hin zum zerbissenen Landrover, als dass noch Spielräume blieben zwischen Ausblenden oder Akzeptanz anderer Realitätsebenen. Harper erhält von der alten Indianerin (das Wort Schamanin fällt nicht) eine magische Feder und setzt sie intuitiv richtig als Waffe ein. Mit der Hilfe indianischer Geister und (Totem)-Tieren gelingt es ihr schließlich, das aus den Fugen geratene Gleichgewicht wieder herzustellen.

Die gesamte Geschichte ist aus der Sicht der Ich-Erzählerin geschildert, der Handlungsstrang also linear. Verzweigungen sind dadurch angelegt, dass die Privatdetektivin bei ihrer Recherche auch Spuren verfolgt, die sich erst einmal als blind erweisen.

Insgesamt ist die Geschichte spannend und kurzweilig. Das Berbermilieu wird behutsam, aber auch deutlich und ohne falsche Romantik geschildert. Nicht alltäglich ist die Sicht, dass Obdachlose nicht nur gesellschaftliche Randexistenzen aus Versagensgründen sind, sondern sehr individuelle Schicksale haben. Nicht zuletzt spielt auch der Freiheitsaspekt eine bedeutsame Rolle. Mit diesem Thema und dem der Reservats-Indianer greift Richardson brennende soziale Aspekte auf. Fast beiläufig erfährt man eine definitorische Beschreibung verschiedener Zombietypen oder Wiedergänger. Es sind also eher die dunklen Magieaspekte im Blickfeld.

| | |
|---|-------------------------------------|
| Wertung: | 5 ist das Beste, 1 das Schlechteste |
| Insgesamt: | 5 |
| Welt: (Atmosphäre, Komplexität, Innovation der dargestellten Welt) | 5 |
| Aufmachung: (Coverbild, Gestaltung innen, Extras) | 4 |
| Sprache: | 4.5 |
| Story: | 5 |
| Karte: | nein |
| Personenglossar: | Nachbemerkungen und Danksagungen |
| Sachglossar: | nein |
| Hinweise zur Sprache/Aussprache: | nein |

| | |
|--|--|
| Illustrationen/Vorsatzbild/Sonstiges: | nein |
| Fazit: | Ungewöhnlicher magischer Kampf im Low-Level-Sozialmilieu mit ethnischen Komponenten |
| Buch gemocht? Vielleicht gefällt dann auch... | Der Geist des Speers / Wolfsdämmerung |
| Online-Rezension: | http://www.bibliothekaphantastika.de |
| Verfasser – Inhalt und Rezension / Zeit | wolfcrey / 11-12-2009 |